



Reading, den 9. Juli 1844.

Demokratisch republikanische Whig-Errennung für 1844.

Für Präsident:

Henry Clay, von Kentucky.

Für Vize-Präsident:

Theodor Frelinghuysen, von Neu Jersey.

Für Gouverneur:

General Joseph Märkel, von Westmoreland County.

Für Canal-Commissioner:

Simon Guilford, von Lebanon County.

Erwähler-Zettel:

Senatorial.

Chester Butler, von Luzerne.

Townsend Gaines, von Chester.

Representativ.

- 1 Joseph G. Clarkson 13 Henry Drinker, 2 John P. Werberill, 14 James Pollock, 3 John D. Minnell, 15 Friedrich Watts, 4 John S. Pittell, 16 Daniel M. Smyser, 5 Eleazer M. Dowell 17 James Mathers, 6 Benjamin Feick, 18 Andreas J. Ogle, 7 Isaac W. Banter, 19 Dan. Waschabaugh, 8 William Hiefter, 20 John L. Gow, 9 John S. Hiefter, 21 Andr. W. Coomis, 10 John Killinger, 22 James M. Power, 11 Alex. E. Brown, 23 William A. Irvine, 12 Jonath. J. Elcum, 24 Benj. Hartshorn.

Wer kann's bieten? Herr J. a. c. o. b. K. u. r. s. ein adäpter Whig-Bauer von Caernarvon Township, dieser County, überfandte uns vorige Woche eine Timothy-Wehre, die 13 Zoll lang ist. Er sagt, sie sei auf ächten Clay's Grunde gewachsen und meint, daß wohl kein Loko eine längere vorzeigen könnte.

Ein schlechter Trost.

Einige hiesige Lokofokos trösten sich damit, daß die Whigs von Reading nicht wagen würden gegen den Ehrw. Hrn. S. W. Mühlenberg zu stimmen, aus der Ursache weil er hier wohnt. Glauben die Lokos, daß die Whigs von Reading Kinder sind? In der Ferne könnte man so etwas wohl jemand weis machen, aber wir können versichern, daß sich die hiesigen Whigs wenig darum kheren ob Hr. Mühlenberg hört u. sieht daß sie sich gegen ihn erklären, und wer daran zweifelt kann sich bei jeder hiesigen Whig-Versammlung davon überzeugen. Der Ehrw. würdige Herr wird es doch längst wissen daß er in Reading nicht so viel Stimmen bekommen kann, als andere Lokofokos-Candidaten vor ihm erhielten. Was Berks weiter betrifft, sind wir überzeugt, daß Hr. Mühlenberg's eigene Partei gehörig dazu beiträgt, daß er auch nach der Wahl ein Einwohner von Reading bleibt. Die Wölfs- und Hund-Teufel streuben sich nach besten Kräften und wollen sich nicht in die Reihen wippen lassen, zur Unterstützung eines Mannes der in 1835 eine Spaltung ihrer Partei bewirkte und in 1844 durch Geld seine Ernennung kaufte. Wenn wir in Lokofokos-Blättern lesen, daß Hr. W. bei nächster Wahl in Alt Berks 5 bis 6000 Stimmen Mehrheit bekommen soll, so müssen wir jedesmal lachen, weil wir gut genug wissen, daß er kaum so viel Stimmen erhalten kann.

In Philadelphia ging, fast über Erwarten, der 4. Juli friedlich ohne besondere Unfälle vorüber. Jede Gesellschaft freute sich nach ihrer eigenen Weise und feierte die Andere.

Westliche Blätter schreiben noch immer von Heberschwemmungen, durch das Austreten des Mississippi und Missouri, die besonders bei St. Louis große Verheerungen anrichteten.

Im Staate Louisiana fand gestern vor acht Tagen die allgemeine Wahl für Staats-Beamten-Mitglieder des Congresses und der Gesetzgebung statt. Wir haben noch nicht erfahren wie sie ausgefallen ist, doch vermuthet man, daß das Resultat nicht ganz günstig für die Whigs war, aber die dortigen Whig-Blätter haben vor der Wahl das Gegentheil behauptet.

(Eingefandt für den Beobachter.)

Gut Neues von Rockland. Bei einer Steinfuhr-Katastrophe (was öfters der Fall in selbiger Nachbarschaft ist, daß die Nachbarn einander behüßlich sind Steine vom Lande zu schaffen) wurde die Stimme für Gouverneur gemönet; das Resultat war: 16 Märkel-Stimmen, 3 ganze und 1 wankelmüthiger Mühlenberg-Mann!

POSTSCRIPT.

Neuer Mob-Aufbruch in Philadelphia - Verlust von Menschenleben!!! - Gestern, als unser Blatt schon unter der Presse war, erhielten wir die Nachricht daß während Samstag und Sonntag die Stadt Philadelphia von einem neuen Mobaufbruch beunruhigt wurde. Der Kampf war in der Nähe der St. Philipps Kirche und war, so viel wir erfahren konnten, zwischen den Ordnungliebenden und Aufwühlern. Besondere Einzelheiten mitzutheilen, fehlt es an Zeit und Raum.

Mehr Krieg. - Neues von der Mormonen-Stadt Nauvoo. - Jo Smith, der Mormonenpropheet und dessen Bruder Giram Smith, waren Schulden halber im Gefängnis zu Cartage; bei einem Befreiungsversuche von Seiten der Mormonen, wurden beide Smith durch das dort stationirte Militär erschossen.

Der 4te Juli.

999 Hurrahs für die unerschrockenen Whigs von Alt Berks!!!

Die größte Versammlung der Whigs, die jemals bei ähnlicher Gelegenheit in Berks County versammelt war, kam am 4. Juli hier zusammen um den Jahrestag amerikanischer Unabhängigkeit zu feiern. Wer daran zweifelt daß es auch in Berks County Whigs gibt, die sich nicht scheuen öffentlich zu erscheinen, hätte am Donnerstage hier sein müssen, so hätte er sich vom Gegentheil überzeugen können. Die Feier des Tages wurde früh mit Dreizehn Kanonenschüssen von der Insel, eröffnet, und gleich darauf war Alles lebendig. Hunderte kamen vom Lande herein zu Fuß, geritten und gefahren, die Lokos mit Pöbelersträußen und die Whigs mit passenden Bannern.

Um halb neun Uhr wurde verkündet, daß eine Delegation aus der Nachbarschaft von Morgantown und eine von Birdsborough vor die Stadt angekommen wären, worauf gleich vom Whig Hauptquartier eine Committee abgeordnet wurde, um sie herein zu begleiten. Die Delegation von Birdsborough und Gibraltar waren von einem Musikchor begleitet.

Als Alle in Front von Col. Kendall's Hotel zusammen waren, wurde das Banner übergeben, welches die Whigs-Damen von Reading bereitet hatten. Charles E. Evans, Esq., hielt im Auftrage der Damen eine kurze und zweckmäßige Rede. David F. Gordon, Esq., nahm dann das Banner im Namen der Whigs von Reading und dankte in einer kräftigen Rede für die kostbare Gabe.

Das Banner ist von wunderschöner Materie, hat an einer Seite ein von den Damen besonders gewähltes Gemälde, das Innere einer Dölmühle darstellend, die in voller Operation ist, alle Arbeiter beschäftigt - das Ganze ist ein Emblem der Fabrik, stierend unterm Schutze eines Whig-Tarifs. Die Inschrift ist zweckmäßig:

Whig-Grundsätze,

Gleich dem Erz in unsern Bergen, Obwohl lange verkörpert in Clay, Beginnen nun geschätzt zu werden.

Das Gemälde ist von Hrn. Venade, einem jungen Künstler von hier, und vorzüglich schön. Die andere Seite des Banners ist, wo möglich, noch schöner, noch mehr, da die Verzierung ganz aus Eisenarbeiten besteht. In der Mitte ist ein wohlgeformter Blumenkorb, mit den ausgefuchtesten Blumen gefüllt, von einem Kranze von Eichenlaub und Eichen umgeben. Unten ist die Unterschrift, ebenfalls gezeichnet:

An die Whigs von Reading.

Ueber dem Ganzen steht der amerikanische Adler - ein Olivenzweig haltend mit der Inschrift: "Alt Berks."

Nach der Uebernahme des Banners formirten die Whigs eine Prozession und marschirten nach der Insel, wo für tausend Personen Mittagessen bereit war. Vor dem Essen adressirte Col. Lindsay die Menge in englischer und J. P. Sanderson, Esq., in deutscher Sprache, wobei sie oft durch lauten Beifall unterbrochen wurden.

Nach dem Mittagessen wurde die Unabhängigkeitserklärung von Hrn. James W. Lambert gelesen. Der Adrb. James Cooper, von Adams, und Charles Gibbons, Esq., von Philadelphia, erschienen dann auf der Rednerbühne und erklärten die Whig-Grundsätze durch kräftige Reden, wobei die Menge oft laute Hurrahs erschallen ließ.

Ohne die Sache zu übertreiben, möchten wir behaupten, daß etwa 1500 Menschen auf der Insel gegenwärtig waren, wovon jedoch Viele sich entfernten ehe die Prozession abging, weil sie entweder zu ermüdet waren oder den Straßenstaub fürchteten. Um etwa 4 Uhr formirte die Gesellschaft eine Prozession, und marschirte, das Readinger Musikchor an der Spitze, wieder in die Stadt, durchzog mehrere Straßen und löste sich endlich auf dem Markte auf.

Abends versammelten sich die Whigs abermals vor Kendall's Hotel, wo sie durch Reden der beiden ausgezeichneten Besucher, von Philadelphia und Adams, bis nach 10 Uhr angenehm und belehrend unterhalten wurden.

Die Feier der Whigs wurde während dem ganzen Tage auch nicht durch den kleinsten Unfall getrübt, und liefert einen Beweis, was die Whigs von Alt Berks thun können, wenn sie wollen, und sicher auch bei der nächsten Wahl thun werden. Die Whigs haben alle Ursache sich über die Ereignisse des Tages zu freuen, aber die Lokos werden wohl ziemlich niedergeschlagen sein.

Hr. James Everhart diente als Präsident des Festes, mit einer Anzahl Vize-Präsidenten und Sekretären, deren Namen wir nächste Woche anzeigen werden.

Samuel Bell, Esq., war Haupt-Marschall des Tages, unterstützt von einer Anzahl Gehülfen-Marschalls, die alle auf höchst galante Weise ihr Amt verwalteten.

Besonderes Lob verdient das hiesige deutsche Musik-Chor, so wie auch das welches unsere Freunde von Birdsborough mitbrachten, für die schöne Unterhaltung die sie bei dem Feste gewährten, dasselbe zu verberlichen.

Reguläre Trinksprüche:

- 1. Der 4te Juli von 1776 und die Unabhangigkeitserklärung - der Tag und die That. 2. Der Präsident der Vereinigten Staaten. 3. Der Gouverneur von Pennsylvania. 4. Heinrich Clay - der kluge Staatsmann - der sähige Jurist - der geschickte Unterhändler - der Verfechter der Freiheit - der eloquente Redner - der Beschüger des einheimischen Fleisches - des armen Mannes Freund - des Landes Hoffnung - unser nächster Präsident. 5. Theodor Frelinghuysen - der berühmte Abkömmling patriotischer Vorfahren; werth der zweite Mann in der Nation zu sein wo Heinrich Clay der Erste ist. 6. General Joseph Märkel - der Whig-Candidat für Gouverneur - ein eifriger Patriot der zur Zeit der Gefahr Leben und Eigenthum für die Sicherheit seines Landes verpfändete - das Volk von Pennsylvania ist daran ihm zu beweisen, daß Republikanismus nicht undankbar sind. 7. Das Andenken von Georg Washington - aufbewahrt in den Herzen seiner Landsleute. 8. Der schützende Tarif - ein System das jeden Arbeiter die Mittel darbietet reich zu werden - die beständige Landes-Politik unter einer Whig-Administration. 9. Freier Handel und direkte Taren - ein Lehrling ist die notwendige Folge des andern - beide Lehren werden befestigt wenn James K. Polk als Präsident und George W. Dallas als Vize-Präsident der Ver Staaten erwählt wird. Laßt uns über dies nachdenken. 10. Der Senat der Vereinigten Staaten - edel hat er seine eigene Erhabenheit und die Ehre und Interessen des Landes behauptet, bei Vermerkung betrügerischer Traktate, und die Einschaltung schlechterer Gesetze verbitend. 11. Die Whig-Mitglieder des 28ten Congresses - eine Spartaner-Bande - vereint zur Beförderung des Rechts und der Unterdrückung des Unrechts. 12. James K. Polk und George W. Dallas - die verzweifelte Zukunft einer Partei, die nach Candidaten hascht. 13. Interessens schönen Landes Frauen - überall die Freunde von Tugend, Freiheit und Unabhängigkeit. Sie können nicht verfehlen das schützende System zu begünstigen. (Freiwillige Trinksprüche, nächste Woche.)

Unsere politischen Gegner feierten auch den 4. Juli auf eine für sie passende Weise. Sie hatten sich alle Mühe gegeben ihre Getreuen um die Poststengel zu versammeln und zu diesem Zweck den Adrb. Geo. Dallas, Col. Page und einen gewissen Bau von Philadelphia herbeizitiert. Sie kamen zwischen 9 und 10 Uhr Morgens zur Ordnung, formirten ein Prozeßion und marschirten unter Anführung der Musik nach dem Hofenthale, wo sie gewöhnlich den 4. Juli feiern. Was dort vorgefallen ist wissen wir nicht, da andere Dinge unsere Aufmerksamkeit mehr anzogen, doch vermuthen wir daß sie sich dort nach ihrer Art recht amüßirt haben. Fast gleichzeitig mit den Whigs kamen auch die Lokos wieder in der Stadt an, so daß sich beide Prozeßionen in den Straßen begegneten, was den Zuschauern Gelegenheit gab beide Theile zu beurtheilen, und wir vermuthen, unsere Gegner wissen längst daß sie der schwächeren Theil waren. Wir haben uns nicht die Mühe genommen eine von beiden Prozeßionen zu zählen, aber nach der Aussage eines zuverlässigen Mannes waren die Whigs 708 und die Lokos 744 Mann stark, als sie die Marktstraße passirten, (bei Beiden die Buben nicht mitgezählt, wovon die Lokos allein 129 in ihren Reihen gehabt haben sollen.)

Die Lokos in der Klemme.

Wir hörten vor einigen Tagen einen erfahrenen Herrn sagen, daß die Lokos in einer sehr übeln Lage wären. Da sie ausfinden, daß der Polk zu hart zu schlucken ist, möchten sie ihn gern für irgend einen andern Kandidaten verhandeln. Sie sind demnach in einer ähnlichen Lage wie der Irländer in der folgenden Anekdote:

Ein Irländer, der eine Währe ritt die ein Füllen hinter sich hatte, wollte durch einen Fluss reiten, aber unglücklicherweise wurde er durch den Strom aus dem Sattel gehoben und war in Gefahr zu ertrinken. Er suchte sich nach dem Ufer zu retten indem er sich am Schwanz des Füllens festhielt, das ebenfalls dem Ufer zuschwamm. Als die am Ufer stehenden Bemerkten daß das schwache Thier ihn nicht herausbringen könnte und Beide vielleicht unkommen würden, riefen sie ihm zu er sollte das Füllen loslassen und den Schwanz der Währe ergreifen. Aber Pat antwortete: "Bei Gottes Namen, dies ist 'ne schlechte Zeit Gäl zu schwappen!"

Ebenso geht es den Lokofokos. Sie haben sich an Polk's Schwanz festgeklammert, und obwohl sie einsehen, daß er zu schwach ist die Partei durch den politischen Strudel zu schleppen, halten sie es doch "für eine zu schlechte Zeit Kandidaten zu schwappen."

Polk ist Gift, sagen einige Lokofokos-Blätter, weshalb ihn die Lokos von Vermont auch nicht schlucken wollen. Ein erfahrener Mann schreibt von dort, daß die Lokos bei Hunderten von der Polk-fahne auskneifen. Polk's Opposition gegen das Interesse der Volkserzeuger wird im Norden gewaltig gegen ihn wirken. Der ehrwürdige und beliebte Gen. Thomas Edwards von Bridgeport, Conn., der seit langen Jahren ein standhaftes Mitglied der Lokofokos-Partei und vor wenigen Jahren ihr Kandidat für Congress war, hat seine Absicht erklärt Clay und Frelinghuysen zu unterstützen. Gen. E. ist ein Mann von großem Einfluß, im ganzen Staate wohl bekannt und kann viel für die Partei thun die er wählt, da er mit vielen ein-

flußreichen Familien in diesem u. andern Staaten nahe befreundet ist. Alfred Edwards, ein Sohn des Generals, früher als ein erfolgreicher Lokofoko Redner bekannt, ist den Fußstapfen seines Vaters gefolgt und ist nun auf einer Reise durch die Hauptörter des Staates, die Verdienste von Clay und Frelinghuysen in öffentlichen Reden zu preisen.

Ein Markt in der Heimath, das wahre Geheimniß. - Einige Leute können nicht einsehen warum ein Markt in der Heimath einem entfernten vorzuziehen ist. Ein Bauer in Connecticut, der nahe bei der Fabrikstadt Bristol wohnt, erklärte das Geheimniß folgendermaßen. Er sagte: "Ich weiß nicht viel von Politik, aber ich weiß bevor sie anfangen Wästel in Bristol zu machen, daß ich mit meiner Butter nach Hartford gehen und einen ganzen Tag spenden mußte, und nie mehr als 8 Cent das Pfund, bekam. Jetzt kann ich herunter laufen nach Bristol, meine Butter zu 12 Cent verkaufen und zum Morgenessen wieder zu Hause sein! Dies gefällt mir und ich bin gefonnen künftig immer mit der Partei zu sein die den Tarif aufrecht hält." Der alte Mann hatte die Vortheile eines Marktes in der Heimath ausgesunden. Einige Lokofoko Staatsmänner könnten aus dieser einfachen Erklärung Weisheit lernen.

Erbliche Repudiation. - Eine Lokofoko-Versammlung, gehalten zu Savannah in Georgia, Col. G. Robertson als Vorsitzer, passirte folgenden Beschluß:

"Daß wir das Verfahren der letzten Baltimore Convention bei der Ernennung des Hrn. Polk für Präsident, mißbilligen, und daß wir, als Demokraten, die erwähnte Ernennung verweigern."

Wahrlich ein schönes Compliment von Col. Polk's Geburtsstaate.

"Gouverneur Polk ist nicht allein ein religiöser Mann und ein strenges Mitglied der Kirche, sondern er ist auch ein strenges Mitglied der Wahlgerechtigkeits-Gesellschaft. So sagt der Newyorker Plebeian.

Der Nashville Whig, der ein naher Nachbar von Hrn. Polk ist und demnach wissen muß ob das Obige wahr ist oder nicht, antwortet darauf:

"Dies ist alles neu für uns in dieser Gegend. Gouverneur Polk ist weder das Eine noch das Andere."

Ein Steinregen. - Die Meadville Gazette beschreibet ein sonderbares Phenomen, daß sich am 22. Juni auf der Bauerei des Hrn. Kelly in Venango Township, Crawford County, Pa. zeigte. Die Mannspersonen der Familie waren auf dem Felde mit Fruchtmähen beschäftigt, als auf einmal rund um sie Steine aus der Luft fielen, so dicht und schnell, daß sie in schneller Flucht das Feld verlassen mußten. Sie zogen sich nach dem Hause zurück und sahen in der Küche, als drei Steine auf den Flur fielen, wie es schien von der Decke. Ein junger Mann mußte nach dem Stalle gehen und sah dort dieselbe Scene. Am 24. zeigte sich dieses sonderbare Phenomen nochmal. Einige der Steine wogen 7, 10 und einige so hoch bis 15 Pfund und waren von der gewöhnlichen Art Schiefer und Sandsteine. Die Nachricht von dem Ereigniße ist aus zuverlässiger Quelle, obwohl die Beschreibung davon höchst unvollständig ist. Zwölf Männer von gutem Charakter sind gesonnen dem Publikum beschworene Zeugnisse zur Bestätigung des Obigen vorzulegen.

Die Einnahmen und der Tarif.

Aus der Tribune ersehen wir, daß während der ersten Hälfte des laufenden Jahres die Einnahmen des Schagamtens von Zöllen des Newyorker Hafens, im Contrast mit denen von denselben Monaten im vorigen Jahre, wie folgt waren:

	1843.	1844.
Januar	\$548,056 36	1,876,614 68
Februar	492,215 39	2,160,110 10
März	967,148 48	1,698,527 72
April	1,033,163 71	1,890,626 68
Mai	950,843 43	1,868,674 56
Juni	654,743 74	1,918,044 15

Zusammen \$4,646,271 14 \$11,431,597 89 Zuwachs über 1843, \$6,775,326 75 in einem Hafen während 6 Monaten.

Sollte das ganze Jahr so gut thun wie die erste Hälfte, werden die Einnahmen von Zöllen allein dieses Jahr auf vierzig Millionen steigen. Die Einkünfte von den ersten 6 Monaten haben sicher die Summe von zwanzig Millionen überstiegen. Die öffentliche Schuld, die unter einem Neuen-Tarif contrahirt wurde, schmilzt wie Schnee, unter einem Schutz-Tarif, den seine Feinde als eine Hemmung und Zerstörung des Handels verberlichen.

Wo ist James K. Polk, der vor einem Jahre behauptete, daß dieser Tarif nicht genug Einnahme bringen würde, und daß wir auf den festen Satz von 29 Prozent zurückkommen müßten, um für die Bedürfnisse der Regierung zu sorgen? Als er sagte:

"Nach der Summe urtheilend, die bereits im Schagamt während dem letzten Viertel des Jahres 1842 von Zöllen einkam unter dem bestehenden Tarif-Gesetze, zu urtheilen, wird derselbe jährlich nicht halb so viel Einnahmen liefern als durch die niedrigsten Raten des Compromiß-Gesetzes erzeugt werden wäre, wenn dasselbe ungestört geliebeten wäre." - [James K. Polk's Rede zu Madison in Tennessee, am 3. April 1843.

(Eingefandt.)

Ein Gespräch zwischen Schwager Daniel von Westmoreland County, und Schwager Michael von Alt Berks, auf Besuch bei Daniel in Westmoreland.

Michael. Wie gehts Daniel? Daniel. Es muß gut sein. Wie machts bei dir in de Wehrig, in Alt Berks? M. Sie ware All g'sund da ich von Heem bin.

D. Was gehts als Neues in Berks Co.? M. Net viel, lust des aufangs e wenig von der Wehrig g'schweht wird.

D. Well, was sage sie denn, wies geh' thät? M. Ei, bei uns in Berks wolle sie e Wehrigkeit habe vor Mühlenberg mit 6000 Stimme!

D. Des kann net sei! M. Jo jo, ich hab's unser Parre höre-sas at daß es so viel gebe thät.

D. In wann's a dein Parre noch zehn mol feat, so ist es net wahr. M. Ja des is an arger Kerl vor schwetze, er meent er wer net se bier.

D. Ich wolle er wär e mol do, bei uns, er müßt ja un Amentu so alles sagen. M. Ja ja, unser Drucker in Medden hets a in der Zeitung, ich krieg sei Zeitung, un die frag: es thät net fehle daß der Mühlenberg net Gouverneur wär thät!

D. Glaubst du dann alles was in sellere Berks County Bibel steht? M. Ja, des thu ich, weil alles was hier is was drinn steht, un du weest daß ich en harter Demokrat bin, un sollte sellere Zeitung net glas be; des wär jo a age e Demokratie g'handelt.

D. Des weest ich daß du en harter Demokrat bist, aber es thut mir leid daß du dich rulen laßt von so einer Zeitung, die doch ganz g'führt wird von dere große Bank Segner in eurem County, als da is Mühlenberg, sein Sohn, der Drucker un noch so halb Dugens, die lieden euch zu was sie wollen, das heest ich e Demokratie - denn ein Demokrat sollt e freier Mann sei! - Denkt du denn die Kerls wärn gegen die Banken wann sie das aage freische, un eage sie doch - doch ne, sie mache euch einig wies un su die härteste Bankleit im Staate. Däht du mir dann glaube es wär wahr, wann ich sage thät, ich wär aage Pluge, Ege, Wisse, Ede un Plange, un bin doch e Bauer? So is es mit Mühlenberg un seiner Parti - die anlaßt daß mir der Grund gerecht mache, und dadurch Geld mache, so mache sie ihr Geld in den Banken, un ihr seid einfürtig genug zu glauben was sie euch sagen. Sie mache euch wies, die Whigs wärn die Bankleit; laden uns aber Taren auf über alle Maschinen, die sie wärn in Aemter auch noch verberre wolle.

M. Wann des Ding awer so is, vorwas thun die Kerl des Ding net besser einsehe un prüfe?

D. Ei, darum weil ihr jeßt glaubt was in der Zeitung steht, wie kannt du eine Sach prüfe wann du von einer Seit glaubst? M. Ich hab schon oft höre sage, es wär noch en Drucker in Medding der ganz anders sage thät, un der thät drucke un sage, der Markt thät Governär werre; wann ich unnueme emol ens von seine Zeitung lese könt. D. Ei, wann du heem kummtst so krieg sie e mol bis Spotsjohr, der werd dir gewiß die Bohret drucke.

M. Des will ich doch g'wiss e mol thu. - Bohret der Markt weit von do? D. Nech, er is mei nächster Noechber.

M. Was is er dann vor'n Mann? Ich wolle ich kennt ihn emol schne. D. Des is so ein feiner Mann als du net denke kanntst, ich will mit dir zu ihm geh, dann kanntst du selber urtheile un deue Berks-Cantatter meent von ihm sage wann du heem kummtst.

M. Ja well, ich geh mit. D. Sie gehen miteinander zu Gen. Märkel. D. Wie gehts? General. Als fleißig? Gen. So ziemlich. Do bin ich an einer Fens wegusage, so daß man's wieder pluge kann.

D. Des is mei Schwoger Michael von Alt Berks County, der is zu mir uf Besuch kumme. Gen. Ist's möglich? Wie gehts dann als in Alt Berks? [ach kein laus uns ins Haus gehen] Sie gehen dahin. Wie gehts dann als meine Freund in Berks.

M. Ei sie ware all g'sund, wie ich dahert fort bin. M. Was sagen dann die Kerl in Berks von der Gouvernors Wahl? M. Ei, e Dehl su vor euch, un e Dehl su für Mühlenberg, die sage er thärs krieg?

Gen. Ja wohl, wenn er die Wehrigkeit vom Volke bekommt und seine Pflicht thut, und das allgemeine Wohl zu befördern sucht. Nachdem von andern Sachen gesprochen war, sagte Daniel: Ich denkt mir wolle heem.

M. Ja. Farewell, General. Gen. Ich wünsch euch eine glückliche Heimreise!

M. Ich danke, Michael und Daniel auf dem Heimwege. M. Ei der Mann is net wie die Kerl g'sagt hen, bei uns in Berks County. D. Warum? M. Ei so hab ich mein tebe Niemand höre schwäge.

D. Gelt? du glabst bas, daß ihr betroge seid mit eurem Parre.

M. Ja, meiner Frei! nau glab ich daß der Markt Governör werre, ähnu! ich un meine fünf Bude stimme vor ihn, un ich glab daß er ein besser Governör macht, wie der Mühlenberg. Unfern Parre glab ich un nimm, un jo a in der Zeitung net, die hen mich zu arg beloge.

Nach Oregon! - Bon Independence, in Mo., brachen im Laufe des verfloffenen Monats Mai zwei Caravanes, die eine unter Oberst Nathan Ford, die andere unter Gen. Sillam, nach Oregon auf.

Die beiden Caravanes enthielten 103 verheirathete Paare, 336 Kinder, und 140 ledige Männer. Sie führten 136 Wagen, 119 Pferde, 41 Maultiere, und 1553 Stüde Hindwech mit sich. U. n. n. Welt.